

der Berliner Kreisblatt.

erscheint
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementpreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
ober be. en Raum 20 Pfennige.

Nr. 100.

Berlin, den 28. August 1886.

30. Jahrg

Amtliches.

Berlin, den 24. August 1886.

Bekanntmachung.

Nachdem die Diphtheritis-Krankheit in dem Gemeinde- und Gutsbezirk **Groß-Beer** erloschen ist, wird die meinerseits mittelst Bekanntmachung vom 26. Juli cr. (Kreisblatt Stück Nr. 87) für den Umfang des genannten Bezirks angeordnete allgemeine Anzeigepflicht hiermit aufgehoben.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Ministerium für Handel und Gewerbe. Berlin, den 15. Juli 1886.

Auf den Bericht vom 30. März d. Js. erkläre ich mich damit einverstanden, daß die königliche Regierung den in Ihrem Bezirke domiciltrenden Transport-Versicherungs-Gesellschaften aufgegeben hat, in Zukunft in ihren Jahresbilanzen die Prämien- und Schadenreserve nicht mehr, wie dies bisher seitens einzelner dieser Gesellschaften geschehen, in einer Summe, sondern getrennt für jede Kategorie aufzuführen. Da diese Trennung die Prüfung der Geschäftslage der Versicherungsgesellschaften und ihres Verhaltens bei Regulierung der Schadenanprüche erleichtert und deshalb für die dem Ressort des Herrn Ministers des Innern unterstellten Versicherungsunternehmungen allgemein schon seit lange vorgeschrieben ist, so bestimme ich zugleich, daß künftig in den Jahresbilanzen aller derjenigen Gesellschaften, welche die meinem Ressort unterstellte Transport-, Unfall- und Glasversicherung einschließlich der Rückversicherung allein oder in Verbindung mit anderen Zweigen des Versicherungswesens betreiben, und zwar schon in den Jahresbilanzen für 1886 die Prämien- und die Schadenreserve getrennt aufzuführen ist.

Die königliche Regierung wolle das Erforderliche hiernach, soweit der dortige Bezirk in Frage kommt, veranlassen.

Für den Minister für Handel und Gewerbe.
gez. von Boetticher.

Berlin, den 23. August 1886.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß theile ich hierdurch den Polizei-Verwaltungen und Herren Amts-Vorstehern des Kreises zur gefälligen Kenntniß und Beachtung ergebenst mit.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Verloren und Gefunden.

Original-Roman von W. W. W. W.
(Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)
(Fortsetzung.)

Der Doktor machte eine ungeduldige Handbewegung, „aber der junge Mensch verläßt sich nur noch auf Dich — und dadurch, daß er die Ueberzeugung gewonnen, Du trittst immer wieder für ihn ein, überläßt er sich schrankenlos dem ihm angeborenen Leichtsinne und seinem durch nichts motivirten Hochmuth. Ich wußte, daß ihm die Stellung bei dem K-ber Großhändler nicht zusagen würde, Kommerzienrath von Haarden ist ein strenger Chef — er verlangt unbedingt Gehorsam von seinen Bediensteten und eine beinahe militärische Pünktlichkeit, dennoch aber bin ich fest überzeugt, er würde es doch noch ausgehalten haben, Harber zahlt hohe Saläre und Augustin liebt das Geld, wenn er nicht gewußt hätte, er habe es hier ja viel bequemer, Cousine Gottfriede nähme ihn auf das Freundschafts auf und sie liebe auch seine Taschen nicht leer und —“ der Doktor unterbrach sich plötzlich wieder, sein Blick hatte den jungen Gast seiner Schwester getroffen und er erinnerte sich nun noch daran, daß diese Familienauseinandersetzungen eigentlich schlecht genug für die Ohren der gänglich Fremden pasten und so setzte er schnell hinzu: „aber wozu noch einmal deshalb rechten und gerade jetzt, wo Du im Begriffe stehst, die Pflicht der Gastfreundschaft zu erfüllen.“

Frau Gottfriede bewegte langsam den Kopf, sollte es ein Gruß sein, eine Zustimmung? Dann öffnete sie mit einem feinen Druck auf die Klinken die Thür und ihrem Gaste voranschreitend, trat sie auf den Korridor hinaus.

„Eine Treppe höher, liebes Kind,“ sagte sie, auf eine schmale ausgetretene Stiege deutend, „aber erschrecken

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 2. November 1875 — Amtsblatt Seite 366 — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die schußfreien Tage auf dem Schießplatze der Königl. Artillerie-Prüfungskommission bei Cummersdorf für das Jahr 1886 wie folgt festgesetzt worden sind.

September 1., 5., 8., 12., 15., 19., 20., 21., 26., 29., 30.
Oktober: 3., 4., 6., 10., 11., 13., 17., 18., 20., 24., 25., 27., 31.
November: 1., 2., 7., 10., 11., 14., 15., 17., 21., 22., 24., 28., 29., 30.
Dezember: 1., 5., 7., 8., 9., 12., 13., 14., 15., 19., 20., 21., 22., 25., 26., 27., 28., 29.
Potsdam, den 20. Dezember 1885.

Der Regierungs-Präsident.

Nichtamtliches.

Unser Kaiser traf am Donnerstag von Potsdam in Berlin ein, und nahm im Kgl. Palais Quartier. Nach erfolgter Ankunft nahm Se. Majestät mehrere Vorträge entgegen und begab sich dann nach dem Lehrter Bahnhof zum Empfange des Königs von Portugal. Der Kaiser geleitete dann seinen Gast nach dem Kgl. Schlosse, woselbst die Kaiserin zur Begrüßung des Königs in den Königin-Mutter-Kammern anwesend war. Dort blieben die Herrschaften dann noch einige Zeit beim Dejeuner vereint. Im Laufe des Nachmittags stattete der König von Portugal dem Kaiserpaar und den hier anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie seinen Besuch ab und empfing demnächst im hiesigen königlichen Schlosse deren Gegenbesuche. Um 5 Uhr fand im hiesigen königlichen Palais Familientafel und um dieselbe Zeit für das Gesolge im Schlosse Marschalltafel statt. — Der Kronprinz wohnte Mittwochs Vormittag den Truppenübungen bei Potsdam bei. Am Donnerstag Vormittag traf derselbe von Potsdam hier ein.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist Donnerstag Nachmittags 2½ Uhr in Franzensbad eingetroffen und am Bahnhofe von der Familie des russischen Ministers des Auswärtigen, v. Giers, begrüßt worden. Herr v. Giers selbst war dem deutschen Reichskanzler bis Eger entgegengefahren. Nach kurzem Verweilen fuhren der Reichskanzler mit dem Minister, die Fürstin Bismarck mit der Frau v. Giers nach dem mit österreichischen und deutschen Flaggen, sowie mit Bannern reichgeschmückten Hotel Hübner, wo für den Fürsten und dessen Begleitung der erste und zweite Stock reservirt sind. Um 5 Uhr fand bei dem Minister v. Giers das Diner statt. Zum Besuche bei dem Letzteren sind überdies noch außer dem russischen Botschafter in London, v. Staal, auch der russische Botschafter v. Mohrenheim aus Paris und die russischen Gesandten in Kopenhagen und in Washington, Graf Toll und v. Struve in Franzensbad zugegen, ein diplomatischer Stab, durch dessen Anwesenheit die Bedeutung

sie nicht, wenn sie droben alles unter Wasser fänden, außer einem einzigen Kämmerchen, in dem Sie denn auch die Nacht zubringen sollen. In wenigen Tagen kommen meine Mädchen wieder von den Ferien zurück und müssen sie natürlich alles bligblank finden — sie logiren nämlich insgesammt in der Vellestage, denn nur von da aus bietet sich ihnen eine sehr hübsche Fernsicht auf die fruchtbare Niederung, welche zum größten Theil ihre Heimath ist.“ Und während sie dann langsam die Treppe hinaufzusteigen begann, setzte sie hinzu „Sie haben die Ihre auch nicht weit von hier, liebes Kind; — wie mir mein Bruder mittheilte, sind Sie aus B.“

„Zarwohl, Frau Pastor — und ich wurde auch in B. geboren, wo mein Vater fast seit einem Menschenalter schon die Stellung eines Kreisgerichtsrath bekleidet. Jetzt bin ich freilich beinahe zwei Jahre hindurch von Hause fern gewesen, ich war an der russischen Grenze bei einer Jugendfreundin meiner Mutter, der vermittelten Gutsbesitzer von Stelheim. Anfänglich sollte mein Aufenthalt auf ihrer reizenden Besitzung nur ein monatlicher Besuch sein, aber die alte Dame erkrankte plötzlich und da ihre Tochter im Auslande verheirathet, blieb ich natürlich. Sie hatte mir vorher das Leben auf nie geahnte Weise reizvoll und angenehm zu machen gewußt — nun wollte ich selbstverständlich auch die bösen Tage mit ihr theilen.“

„Und war die Dame lange krank?“ warf Frau Gottfriede ein, indem sie einen Moment auf dem Treppenvordeck stehen blieb und Athem schöpfte.

„Sehr lange! Sagte ich nicht schon, daß ich beinahe zwei Jahre bei ihr geblieben? Und sie hat schwer gelitten. Vor vierzehn Tagen endlich erlöste sie der Tod von so vielen Schmerzen und Qualen.“

Die Treppe war vollends erstiegen und die beiden Damen sahen sich jetzt wieder auf einem langen Korridor,

der Begegnung in diesem kritischen Augenblick nur um so größer erscheint. Gleich nach seiner Ankunft hatte Fürst Bismarck mit Herrn v. Giers eine längere Besprechung. Während des Diners konzertirte die Kapelle. Nach dem Diner verweilten der Fürst und die Fürstin Bismarck mit dem Minister Giers und dessen Familienangehörigen längere Zeit in lebhafter Unterhaltung auf dem Balkon. Erst nach 7 Uhr kehrten Fürst und Fürstin Bismarck nach dem Hotel Hübner zurück.

Die Beziehungen Deutschlands zu China, dem mächtigsten Reiche Ostasiens, erhalten durch die wiederholte Anwesenheit des Marquis Tseng in Berlin eine kräftige Beleuchtung. Die Bedeutung der Reisen des chinesischen Würdenträgers erhöht sich noch durch die Thatsache, daß der Marquis von Seiten der französischen Republik eine schmeichelhafte Einladung erhalten hat, nach Paris zu kommen, dieselbe jedoch mit den Bemerkungen ablehnte, er habe zu dieser Reise keinen Auftrag erhalten. Aus einer Unterredung mit dem chinesischen Staatsmanne entnehmen wir die interessante Aeußerung desselben, daß „die Beziehungen Chinas zu Deutschland von jetzt ab sich immer inniger gestalten werden;“ auch sei diese Reise nach Berlin nicht seiner eigenen Initiative entsprungen, sondern die Folge einer an ihn Namens des deutschen Kaisers ergangene Einladung des Fürsten Reichszanzlers von Bismarck. Mit Rücksicht auf den Umstand daß Marquis Tseng nach seiner Rückkehr nach China dortselbst den einflußreichen Posten eines Mitgliebs der Admiralität einnimmt, ist die Annahme vollauf berechtigt, daß die chinesische Regierung künftighin einen nicht unbeträchtlichen Theil ihres Bedarfes in Deutschland decken wird.

Dem französischen Botschafter am Berliner Hofe, Baron de Courcel, welcher jetzt in das Privatleben zurücktritt, hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen. Herr de Courcel ist während seiner ganzen Anwesenheit in Berlin bemüht gewesen, die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu guten zu gestalten.

Die Staatsregierung beabsichtigt bekanntlich, die Vorarbeiten für den Bau des Kanals von Dortmund nach den Emshäfen möglichst bald in Angriff zu nehmen. Wie die „Germ.“ hört, beabsichtigt die Regierung, diese Arbeiten vorläufig bis zur endgültigen Festsetzung der Kanallinie auszuführen zu lassen im Interesse der sicheren und gerechteren Ausbringung der Grunderwerbskosten. In den nächsten Tagen wird ein Rath aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach Münster gehen, um über den Beginn der Vorarbeit und technische Fragen zu verhandeln.

Die preussische Regierung hat eine Fortsetzung der Eisenbahn-Verstaatlichung ins Werk gesetzt. Sie hat den Aktionären der folgenden Privatbahnen Ankaufs-Anerbietungen gemacht: 1. der Berlin-Dresdener, 2. der Nordhausen-Erfurter, 3. der Oberlausitzer, 4. der Dortmund-Gornau Eschdeber, 5. der Wachen-Zülicher, 6. der Angermünder Schmedder, 7. der Ostpreussischen Südbahn und 8. der Marienburg-Mamfaer Bahn. Die angebotene Kaufpreis beträgt zusammen rund 50 Millionen Mark.

Das Kanonenboot „Itis“, ist nach sechsjähriger Abwesenheit aus Ostasien wieder in Deutschland eingetroffen.

dessen Längswände wie unten von einer Menge Thüren durchbrochen waren, die jetzt allesammt offen standen und zum Theil bereits frisch geschuerte Dieben in kleinen Zimmern zeigten, zum Theil aber auch noch eine förmliche Sündfluth.

Das Haus, dessen Besitztitel jetzt Frau Gottfriede in ihrem Schrank verwahrte, hatte noch vor hundert Jahren ein Kloster geheißen und war bis zu der Zeit, in welcher die Pastorin es erwarb, eine Diakonissenanstalt gewesen, daher diese vielen schmalen Stübchen.

„Wir sind am Ziel,“ sagte Frau Gottfriede jetzt, einen seltsam geformten Schlüssel aus ihrem großen Schlüsselbund wählend, öffnete sie die nächstbefindliche Thür. „Nur hier herein mein Kind, es ist das hübscheste meiner Zimmerchen, die „Erinnerungskammer“ wie es Better Augustin zu nennen pflegt, denn in diesem kleinen Raum beherberge ich Alles, was mir an irdischem Gut lieb und theuer ist.“

Immer noch ihrem anmuthigen Gaste vorausschreitend, war die große Frau in das winzige einfensterige Stübchen getreten, aus dem unserer jungen Freundin ein eigenthümlicher Duft von allerlei getrockneten Kräutern und Rosenblättern entgegenströmte. Dieselbe peinliche Sauberkeit wie in den unteren Räumen empfing sie auch hier, aber wenn die große Reinlichkeit unten beinahe beängstigend wirkte, hier entzückte sie, denn hier hatte man auch dem Sinn für das Schöne Rechnung getragen. Die „Erinnerungskammer“ zeigte freilich auch keine reichen Mobilien, aber die Geräthe, mit denen man sie ausgestattet waren ziellich und in dem Glanzschrein von Zuckerkistenholz prangten tausenderlei reizende Säckelchen, über deren Zweck Grethe freilich nicht im klaren — sie sahen so fremdländisch aus, so fremdländisch wie der prächtige bunte Teppich, der den Boden bedeckte, die schwere Decke auf dem runden